



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

**Die Kunstdenkmäler des Amtsbezirks Wertheim (Kreis  
Mosbach)**

**Oechelhäuser, Adolf von**

**Freiburg i.B., 1896**

Waldenhausen

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-82714](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-82714)

## WALDENHAUSEN

1178 wird Waldenhusen urkundlich genannt, 1227 ein Albertus de Waltenhusen; ursprünglich eine Gemeinde mit Sachsenhausen. Im Jahre 1217 wird die Kirche zu W. von der Mutterkirche zu Reicholzheim eximirt. Das Präsentationsrecht erhält der jeweilige Rector der Kirche zu Bischofsheim. 1338 kommt ein Pfarrer in Waltenhusen urkundlich vor. Seit dem XIV. Jh. bis 1806 Wertheimisch; seit 1530 protestantisch.

**Kirche** Die kleine, evangelische *Kirche* liegt vor dem Orte, inmitten eines ummauerten Friedhofes und besteht 1) aus einem in seinen ältesten Theilen wohl noch aus romanischer Zeit stammenden quadratischen Chor, der in spätgotischer Zeit umgebaut und noch später mit einem Fachwerkaufbau als Thurm versehen worden ist, 2) aus einem im XVIII. Jh. (?) angebauten stillosen flachgedeckten Langhause und 3) einer zur Zeit des Chor-Umbaues in gothischer Zeit nördlich an den Chor angebauten Sacristei.

**Chor** Der Chor (4,40 m im □), durch eine kleine Thür in der Südwand zugänglich, öffnet sich nach dem Schiff in einem weiten Rundbogen mit einfachem Kämpfergesims (Kehle mit Deckplatte). Er ist überdeckt mit einem spätgotischen Kreuzgewölbe, dessen Rippen in einem ca. 5,0 m über dem Boden befindlichen und mit 3 radial gestellten Fischen verzierten Schlussstein endigen. [Dasselbe Wappenschild im benachbarten Sachsenhausen (s. oben S. 157) und auf der Bronzetafel der Familie Hündler in der Wertheimer Stadtkirche (s. unten, sowie Siebmacher II. 109)]. Schmales gothisches Fenster in der Südwand, breiteres in der Ostwand, jetzt mit hölzernem Masswerk versehen. Die Thür nach der Sacristei spitzbogig.

**Sacramentshäuschen** Rechts daneben, oben an der Nordwand, eine schöne spätgotische Steinmetzarbeit, bestehend aus einem untern Eselsrücken zwischen Fialen, worüber ein Gesims mit Zinnenfries; den Abschluss bildet abermals ein Eselsrücken mit Kreuzblume, hinter dem der Stein pyramidal ansteigend in die Wandfläche verläuft. Im untern Bogenfeld das Haupt Christi, im obern S. Petrus mit Schlüssel und Buch. Offenbar der Rest eines ehemaligen Sacramentshäuschens, wozu auch der Ort stimmt, an dem sich dies für eine Dorfkirche ungewöhnlich reiche Werk befindet (Fig. 66).

**Sacristei** Die Sacristei (3,60 m × 3,00 m), nicht wesentlich kleiner als der Chor, aber nur wenig mehr als halb so hoch, ist mit einem ähnlichen Rippenkreuzgewölbe bedeckt, dessen Kämpfer dicht über dem Fussboden liegen. Schlussstein unverziert. Ueber dem Altarstein ein kleines gothisches Fenster.

**Langhaus** Das stillose Langhaus, dessen Boden über 0,50 m tiefer liegt, scheint seine jetzige Gestalt einem Umbau des vorig. Jahrhunderts zu verdanken. Aus dieser Zeit auch die hölzernen Emporen, sowie die zopfige Holz-Kanzel und das abschreckend hässliche Wandbild der Himmelfahrt Christi.

**Weihwasserständer** Alter gothischer Weihwasserständer; besteht aus einem sich stark verjüngenden achteckigen Säulchen, das unten mittelst Anfall-Schrägen in eine quadratische Platte übergeführt ist und oben das capitellartig ausladende Becken trägt (r. S.).

*Glocken:*

Die kleinere Glocke mit der Umschrift: *Soli Deo Gloria, Anno 1761*, die grössere von 1806. (Näheres darüber bei Kobe a. a. O. S. 45).

In der Kirche auf dem Boden ein sehr abgetretener Grabstein des Pfarrers Nicolaus Lauer, † 1520 (r. S.)

An der Ostmauer des Chores aussen das barocke Grabdenkmal eines Müllers Brümmer († 1719), dessen Gewerbe im Giebfeld durch ein Mühlrad angedeutet ist, das links von einem Schwein(?), rechts von einem Esel (?) gehalten wird (r. S.).

An der Südmauer des Friedhofs, zum Theil in der Erde steckend, ein alter Grabstein (r. S.), der eine männliche Figur in bürgerlicher Tracht zeigt. Das Haupt ruht auf einem Kissen, oberhalb dessen eine Grabesrose. Um die Hüften ein breiter Gurt mit Tasche; an der rechten Seite hängt ein langes Messer an einem Ringe. Der lange Gegenstand (Stab, Hacke ?), den die Figur mit beiden Händen vor dem Leibe hält, ist oben und unten abgebrochen. Rechts und links unten je ein Wappenschild mit drei schräg gegen einander gestellten Hämmern. Unter den Füßen ein Thier (Löwe ?), nicht mehr erkennbar. Die jetzt völlig verwitterte



Fig. 66. Waldenhausen. Tabernakel im Chor der Kirche.

verwitterte Inschrift soll nach der Lesung des Kreisschulraths Fries gelautet haben: *Anno Domini millesimo trecentesimo sexagesimo III<sup>o</sup> obiit Johannes filius Hermannii Bruni et prox IIII Dorodee uxor.*